Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die 5spaltige Zeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 251. **Sonnabend** den 8. September 1883. **77. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 9. September
Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Wahl von Wahlmännern zur Handelskammer betreffend.

Zu der diesjährigen Ergänzungswahl für die **Handelskammer** sind zunächst die Wahlmänner durch Urwahl zu ernennen, für welch letztere wir

Herrn Stadtrath **Döblinger**
als Wahlvorsteher und
Herrn Stadtrath **Roch**
als stellvertretenden Wahlvorsteher zur Leitung **berufen haben.**

Es werden daher alle **in Leipzig, sowie im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft zu Leipzig** wohnhaften Kaufleute und Fabrikanten, welche

a. mit über 1900 ℳ Einkommen nach §. 17d und §. 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 im Ortssteuerkataster eingeschätzt,
b. 25 Jahre alt,
c. nicht nach den bestehenden Gesetzen vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,

sowie die Vertreter und beziehentlich Besitzer der im Bezirke gelegenen fiscalischen und communlichen Gewerbsanstalten, Eisenbahn-, Schifffahrts-, Bergwerks- und Steinbruchsunternehmungen, soweit sie den unter b und c angegebenen Bedingungen genügen, bezw. den unter a angegebenen Census erreichen, geladen, zur Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust des letzteren für die jetzt vorzunehmende Wahl

Montag, den 10. September 1883

in den Stunden von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags in dem Wahllocal, **dem Saale der alten Waage, Katharinenstraße 29, II. Stock,** in Person sich einzufinden und einen mit **60 Namen** wählbarer Personen versehenen Stimmzettel abzugeben.

Zur Legitimation hinsichtlich seines Wahlrechts **hat jeder Wählende die Quittung über Entrichtung des letzten (diesjährigen zweiten) Einkommensteuertermins, bez. diesjährigen Beitrags zur Handelskammer vorzuweisen,** auch, soweit nöthig, das Vorhandensein der unter b und c aufgeführten Bedingungen darzuthun.

Außerdem haben diejenigen Wähler, welche ihr Wahlrecht als Vertreter eines Geschäfts, dessen im Ortskataster eingetragenes Einkommen nach §. 17d und §. 21 des Einkommensteuergesetzes nicht ausreicht, um sämmtliche Theilhaber als wahlberechtigt zu betrachten, ausüben wollen, sich durch ein Zeugniß der persönlich haftenden Theilhaber des von ihnen vertretenen Geschäfts zu legitimiren, ebenso Vertreter juristischer Personen, bez. fiscalischer und communlicher Unternehmungen durch ein Zeugniß der Vorstände und Dienstbehörden.

Wählbar sind alle Stimmberechtigten.

Leipzig, den 25. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lobse.

Bekanntmachung.

Auf dem Waageplatze befinden sich noch eine Anzahl von Wagen aller Art. Da jetzt mit dem Neubau des Börsengebäudes auf diesem Platze begonnen wird, so fordern wir die Besitzer jener Wagen hierdurch auf, dieselben bis **Montag den 10. d. Mts. früh** vom gedachten Platze zu entfernen, widrigenfalls sie **auf Kosten** ihrer Besitzer anderweit untergebracht werden müßten.

Leipzig, den 6. September 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Rß.

Wegen der Vornahme von Arbeiten an der Telegraphenleitung wird

die **Große** und **Kleine Fleischergasse, letztere auf die Strecke von der Großen Fleischergasse bis zum Barfußberg auf 2 Tage von Freitag den 7. dieses Monats ab**

für den **Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 6. September 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Holz-Auction.

Auf dem Schlage in **Abtheilung 4** der **Harth des Zweenfauer Forstreviers** aufbereitete

179 eichene Klötzer von 10—42 cm Ober- bez. Mittenst. und 5—6,8 m Länge,
74 kieferne Klötzer von 20—23 cm Oberst. u. 3,8—5 m Länge,
150 „ Stangen „ 9—14 „ Unterst. „ 8—10 „ „
83 Rm kieferne Brennscheite,
190 „ „ Brennknüppel,
11 „ eichene Hacken,
110 „ eichenes } Brennreisig,
487 „ kiefernes }

sollen mit den auf dem Schlage in Abtheilung 27 aufbereiteten

400 Rm harten } Stöcken
50 „ weichen }

Dienstag, den 18. September d. J.,
von Vormittag 9 Uhr an

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlung auf dem Schlage in Abtheilung 4, unweit der sogen. „Bauerecke", unterhalb der Zschepiger Feldgarage und

Geldeinnahme im Gasthause zu Großdeuben.

Königl. Forstrentamt Wurzen und Königl. Revierverwaltung Zweenfau, den 6. September 1883.

Bachmann. Lomler.

Bekanntmachung,
die Landtagswahl im 2. Wahlkreise der Stadt Leipzig betreffend.

Das Ergebniß der am 11. dieses Monats im 2. Wahlkreise der Stadt Leipzig stattfindenden Ergänzungswahl für die II. Kammer wird von dem unterzeichneten Wahlcommissar **Donnerstag den 13. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr im Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 16,** zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Zu dieser Wahlhandlung haben alle Stimmberechtigten Zutritt.

Leipzig, den 7. September 1883.

Der Wahlcommissar für die Ergänzungswahl zur II. Kammer im 2. Wahlkreise der Stadt Leipzig.
Heßler, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Im Hofe des alten Theaters soll

Donnerstag, den 13. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr,

eine Partie alte Thüren, Fenster, Läden, Regale, Latten und altes Eisenzeug meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Leipzig, den 6. September 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr Georgi. Stötz.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise des Königs von Spanien.

König Alfons hat am 5. September seinen schon vor Monaten gefaßten Entschluß, eine Reise nach Oesterreich und Deutschland anzutreten, trotz aller entgegenstehenden Hindernisse ausgeführt. Das Hauptinteresse daran, daß diese Reise nicht stattfinde, hatte Frankreich, welches die Annäherung Spaniens an den großen mitteleuropäischen Friedensbund mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hintertreiben wollte. Dieser Zweck ist nicht erreicht worden, obwohl die französischen Republikaner es sogar nicht verschmähten, mit Zorilla gemeinschaftliche Sache zu machen und sich an der Organisation eines Aufstandes gegen die herrschende Dynastie zu betheiligen. Durch das rechtzeitige Verschwinden Zorilla's aus Frankreich ist es der französischen Regierung erspart geblieben, feindlich gegen den Führer des Aufstandes aufzutreten, aber die Thatsache wird dadurch nicht ungeschehen gemacht, daß diese sehr heikle Angelegenheit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien gewesen ist. König Alfons hat sich über diese Erbärmlichkeiten mit wahrhaft königlicher Denkungsart hinweg gesetzt und ruhig, als ob nichts geschehen wäre, den Weg über Paris gewählt. Der Präfect des Departements des Basses-Pyrenées und die Civil- und Militairbehörden haben den Gast der französischen Republik an der Grenze in Hendaye begrüßt und am folgenden Morgen ist König Alfons wohlbehalten in der französischen Hauptstadt angelangt. Auf dem Bahnhof war außer dem Personal der spanischen Botschaft und einer Deputation der spanischen Colonie auch als Vertreter des Präsidenten Grevy General Pittié zum Empfang des Königs anwesend. Von dem Letzteren scheint Alfons XII. nicht viel Notiz genommen zu haben, das Telegramm, welches die Ankunft meldet, erwähnt nur, daß der König einige Worte an den Botschafter Fernan Nunez gerichtet habe und sich alsdann nach dem Botschaftshotel begab.

Der Zufall hat oft sonderbare Launen, aber sollte es kein Zufall gewesen sein, daß der Graf von Paris gerade am Abend des 5. September in Paris eingetroffen ist? Das Haupt des Hauses Frankreich, wie Louis Philipp von den französischen Royalisten genannt wird, war die erste Person, welche dem König von Spanien am Vormittag des 6. September seinen Besuch abstattete, seine Anhänger werden diesen Besuch in dem Sinne deuten, daß der König von Frankreich den König von Spanien in seinem Reich willkommen hieß und werden sich dabei erinnern, daß die gleiche Förmlichkeit dem Grafen von Paris gegenüber durch Kaiser Franz Josef erfüllt wurde, als der Graf kürzlich in Wien zu Gaste war. Daß der Präsident der Republik Frankreich, Grevy, eine persönliche Begegnung mit dem König Alfons gesucht hätte, wird nicht berichtet, dagegen verschweigt der Telegraph nicht, daß der französische Ministerpräsident Ferry sich am Tage der Ankunft des Königs Alfons nach St. Dié begeben hat und von dort erst am Sonntag zurückzukehren gedenkt. Nachdem König Alfons mit seinem Vetter, dem Herzog von Montpensier, auf dessen Landsitz Cyrnay gefrühstückt hatte, kehrte er nach Paris zurück und empfing dort den Besuch des Ministers Challemel-Lacour. Die Herren Ferry und Challemel-Lacour haben, wie sich hieraus ergiebt, das Abkommen getroffen, sich in die Pflichten, welche die auswärtigen Beziehungen dem Minister dieses Ressorts auferlegen, zu theilen. Challemel-Lacour erklärt sich außer Stande, die Unterhandlungen mit Marquis Tseng wegen der anamitischen Angelegenheit persönlich zu führen, in Folge dessen springt Ferry bereitwillig für seinen Collegen ein, überläßt es aber diesem, dem König Alfons die Honneurs zu machen, gewiß auch mit Rücksicht auf das vorangegangene Zwiegespräch mit dem spanischen Botschafter Nuñez wegen der Auslieferung Zorilla's keine ganz angenehme Aufgabe. Nun, allem Anschein nach ist der Besuch ohne ernsten Zwischenfall verlaufen, es sei denn, daß Herr Challemel-Lacour es gewagt hätte, dem König von Spanien freundschaftliche Rathschläge in Betreff Oesterreichs oder Deutschlands zu ertheilen; in diesem Puncte dürfte Alfons XII. jeden Versuch unberufener Einmischung in seine Angelegenheiten bestimmt, wenn nicht gar schroff zurückgewiesen haben; und bei Herrn Challemel-Lacour wäre auch solche Einmischung nicht undenkbar.

Im Ganzen genommen ist der Besuch des Königs Alfons in der französischen Hauptstadt für das republikanische Frankreich eine recht unerquickliche Sache; der König findet dort gerade in diesem Augenblick bequeme Gelegenheit, fast ausschließlich mit seines Gleichen zu verkehren, und dadurch erscheint die republikanische Regierung in einer Weise in den Schatten gestellt, welche ihr doch nicht ganz gleichgiltig sein kann. In dem Organ der Legitimisten, der „Union", findet König Alfons am Morgen nach seinem Eintreffen in Paris die bedeutungsvolle Mittheilung, daß der Graf von Paris als das Haupt des Hauses Frankreich anerkannt wird, er wird also kaum anders gekommen haben, als seinen Verwandten wegen dieser Anerkennung zu beglückwünschen. Das ist für das Ministerium Ferry zwar sehr unangenehm, aber darauf hin kann doch die Ausweisung des Thronprätendenten nicht erfolgen. Das giebt aber den Herren Lecroy und Genossen wieder willkommenen Anlaß, Vorwürfe gegen die Regierung zu häufen, weil sie das Interesse der Republik vernachlässigt. „Hättet Ihr meinen Rath befolgt und die Prinzen von Orleans gleich nach Veröffentlichung des Plon Plon'schen Manifestes aus Frankreich ausgewiesen, dann wäret Ihr jetzt aller Verlegenheiten überhoben." Das kann Lecroy von seinem Standpunct aus dem Ministerium Ferry mit vollem Recht zum Angehör geben.

Die Reise des Königs Alfons hat unter günstigen Auspicien sowohl für ihn selbst als auch für den Grafen von Paris begonnen, der Hauptzweck der Reise wird aber erst in Wien und in Homburg erfüllt werden. Mag man immerhin von anderer Seite darauf hinweisen, daß der Beweggrund zu der Reise nach Wien rein privater Natur sei, daß König Alfons nur die Verwandten seiner Gemahlin begrüßen wolle, so würde doch immerhin noch der Besuch in Deutschland übrig bleiben, für welchen lediglich persönliche Gründe nicht geltend gemacht werden können. Es ist zu offenkundig, daß die Reise des Königs Alfons in erster Linie eine politische Bedeutung hat, als daß diese Bedeutung in Abrede gestellt werden könnte. Wenn auch König Alfons vielleicht nicht formell in den mitteleuropäischen Friedensbund eintritt, so wird doch sein volles Einverständniß mit den Zwecken desselben durch seine persönliche Anwesenheit in Wien und Homburg dargethan und dadurch eine Annäherung an Oesterreich und Deutschland vollzogen, welche späteren Abmachungen die Wege ebnet. Die Verhandlungen des deutschen Reichstags über den deutsch-spanischen Handelsvertrag haben gezeigt, welchen Werth die deutschen Regierungen auf gute Beziehungen zu Spanien legen, und wenn Herr v. Bollmar auch die Hoffnung ausgesprochen hat, daß in Spanien die Aufrichtung der Republik gelingen werde, so hat doch gerade diese Aeußerung von socialdemokratischer Seite bewiesen, daß alle anderen Parteien im deutschen Reiche die Befestigung der Monarchie in Spanien lebhaft wünschen.

Daß König Alfons so kurze Zeit nach Unterdrückung des spanischen Aufstandes das Wagniß einer Reise ins Ausland unternahm, mag bei einem Theil seiner Anhänger nicht ganz ungerechtfertigte Besorgnisse erregt haben, aber die Unterlassung der geplanten Reise würde nur die Auslegung gestattet haben, daß Alfons seinen Thron nicht für so fest begründet halte, um ihn auch während einer kurzen Abwesenheit behaupten zu können. Heer und Flotte haben dem König kurz vor seiner Abreise ihre Treue und Anhänglichkeit zu erkennen gegeben. König Alfons vertraut diesen Kundgebungen, und Vertrauen erweckt Vertrauen. Wenn, wie zu hoffen und zu erwarten steht, König Alfons bei seiner Rückkehr in Spanien Alles beim Alten findet, so kann der Erfolg der Reise nur eine wesentliche Befestigung der Monarchie in Spanien sein, und diese ist nach Lage der Sache nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig.

Leipzig, 8. September 1883.

* Zur Lage wird uns aus Berlin vom Donnerstag geschrieben:

„Der von der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" an die Adresse des Pariser „Journal des Débats" gerichtete Artikel über das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich und die deutsche Reichspolitik überhaupt hat von dem letztgenannten Blatte eine schnelle Erwiderung gefunden. Das französische Blatt zieht sich zunächst auf ein „Mißverständniß" zurück und behauptet, nicht gesagt zu haben, daß die deutsche Politik darauf ausgehe, Frankreich zu isoliren. Dies des Weiteren zu untersuchen, dürfte wenig der Mühe lohnen, immerhin nehmen wir von dem übrigen durch den Telegraphen übermittelten Inhalt der Antwort mit Befriedigung Act. Wir sind es zufrieden, wenn französischerseits zugestanden wird, daß man dort keine Verbündeten sucht, um den Frankfurter Friedensvertrag zu brechen und daß man dort von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß zu dem Zwecke gegen Deutschland keine Bundesgenossen zu finden sind. Daß Deutschland und sein großer Kanzler bestrebt bleibt, Deutschland die Führerschaft im Rathe der Völker zu erhalten und zu sichern und damit zu gleicher Zeit dem Frieden des deutschen Reiches und Europas überhaupt dient, geben wir gern zu und freuen uns, daß man auch jenseits der Vogesen anfängt, diese Ziele als berechtigt anzuerkennen. Wir müssen sagen, daß wir im Ganzen mit der Form und dem Inhalt der französischen Erörterung einverstanden sind und vermögen durchaus nicht die Ansicht derer zu theilen, welche hierin einen mit Heftigkeit geführten Federkrieg erblicken, oder wohl gar die Meinung vertreten, daß diese Heftigkeit einen Grad erreicht habe, wie man sie seit Jahren in der französischen Presse nicht wahrgenommen habe. Ganz im Gegentheil erkennen wir, um uns eines etwas platten Ausdrucks zu bedienen, daß die französischen Hetzer und Chauvinisten mehr und mehr zur Vernunft kommen. Sie fangen an, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und das officiöse Organ unserer Regierung dürfte seit langer Zeit keinen Artikel gebracht haben, der so sicher und schnell seinen Zweck erfüllt hätte, wie der nach Paris gesendete „kalte Wasserstrahl".

Unsere gestrige Darlegung über unser Verhältniß zu Oesterreich und den Inhalt der zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky gepflogenen Unterredungen wird uns heute von wohl informirter Seite durchaus bestätigt. Es versteht sich von selbst, daß die Beziehungen zu Frankreich mit in den Kreis der Unterhaltung gezogen worden sind, dagegen hat es Fürst Bismarck in jeder Weise vermieden, die ungarischen und kroatischen Vorgänge zu berühren. Was die Weltlage im Allgemeinen betrifft, so ist abermals constatirt worden, daß zu unmittelbarer Besorgniß, daß der Friede im Herzen Europas gestört werden könnte, augenblicklich kein Anlaß vorliegt. Es soll eine übereinstimmende Richtung beider Großmächte womöglich in allen Fragen der auswärtigen Politik angestrebt werden und zur Verständigung öftere Conferenzen herbeigeführt werden. Sonstige bestimmte Abmachungen haben aber ebensowenig in diesem wie im vorigen Jahre stattgefunden. Unser Verhältniß zu Oesterreich ist so sicher gestellt, daß es einer besonderen neuen Form keineswegs bedarf.

Die Stadtverordnetenwahlen in Berlin veranlassen jetzt von Seiten der Liberalen und der konservativ-antisemitischen Verbindung in gleicher Weise eine außerordentlich rege Bewegung. Täglich finden von beiden Richtungen in den verschiedensten Stadttheilen Versammlungen statt. Daneben gehen die socialdemokratischen Versammlungen. Die Socialdemokraten vermeiden diese Bezeichnung völlig, sie nennen sich „Arbeiterpartei", aber es muß auch dem blödesten Auge klar werden, daß dies eben nur ein anderer Name für die alten bekannten und gefährlichen Ziele und Bestrebungen ist. Mit großer Geschicklichkeit wissen die Leute vorläufig die Klippen der Gesetze zu umgehen, und auch die Aufsichtsbeamten scheinen wenig von der früheren Strenge walten zu lassen. Bis jetzt haben die Antisemiten vergeblich um die Gunst der „Arbeiter" gebuhlt, aber die Anstrengungen werden unermüdlich fortgesetzt. Die sogenannten Bürgervereine, unter Führung der antisemitischen Stadtverordneten Limbrecht und Pickenbach, haben ein eigenes „Bürgerorgan" gegründet, um die Stadtverordnetenwahlen in ihrem Sinne vorzubereiten. Woher das Geld zu dem Blatte kommt, ist ein offenes Geheimniß. Gleichwohl dürften diese „Bürger" auch im Bunde mit den „Arbeitern" schwerlich ihr Ziel erreichen, und unsere Officiösen, ja Herr v. Puttkamer fangen bereits an einzusehen, daß die Neuwahlen kein neues Resultat bringen werden. Der gute Kern der Bürgerschaft bleibt Ausschlag gebend und so wird auch die große Mehrheit der bisherigen Stadtverordneten wiedergewählt werden."

* Man hatte vielfach angenommen, die jetzt verflossene Reichstagssession werde sich auch in irgend einer Form mit der großen europäischen Politik befassen; es fehlte sogar nicht an Vermuthungen, als ob der eigentliche Zweck der unerwarteten Reichstagsberufung in irgend welchen Vorgängen der auswärtigen Politik oder in damit zusammenhängenden militairischen Anforderungen zu suchen sei. Tauchten doch gerade um jene Zeit am politischen Horizont verschiedene bedrohliche „dunkle Puncte" auf. Die Besorgniß, die Reichstagssession könnte uns allerlei unliebsame Ueberraschungen bringen, hat sich nicht bewahrheitet; es war wirklich nur der spanische Handelsvertrag, um dessenwillen die Reichsboten einberufen wurden. Auch aus eigener Initiative die auswärtige Politik zu berühren, hat sich der Reichstag versagt. Man weiß ja, welch große Zurückhaltung er sich, ganz unähnlich anderen Parlamenten, in dieser Hinsicht auferlegen pflegt und ein Excurs auf dieses Gebiet hätte auch, zumal in Abwesenheit des Reichskanzlers, schwerlich einen Zweck und Nutzen gehabt. Daß der Reichskanzler für seine Leitung der auswärtigen Politik nach immer, trotz aller Gegensätze in der inneren Politik, das unbedingteste Vertrauen der ganzen Nation und ihrer Vertreter genießt, ist eine unbezweifelte Thatsache, die eben durch die Zurückhaltung und das völlige Stillschweigen, womit der Reichstag an diesen Fragen vorüberzugehen pflegt, immer aufs Neue ihre Bestätigung empfängt. Wer möchte auch daran zweifeln, daß dieses Vertrauen im vollsten Maße gerechtfertigt ist! Gerade jetzt haben wir den Reichskanzler wieder mit dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns in einem vertrauten Gedankenaustausch gesehen, der von der Presse aller Parteien mit freudiger Genugthuung begrüßt wird. Was die beiden Staatsmänner im Einzelnen in Salzburg besprochen und vereinbart haben, entzieht sich noch der Kenntniß weiterer Kreise. Allein daran kann kein Zweifel sein, daß der hervorragendste Zweck und auch der Erfolg dieser Besprechungen eine Erneuerung und Befestigung des deutsch-österreichischen Freundschaftsbündnisses gewesen. Je mehr sich dieses Bündniß als der einzig feste Punct in den europäischen Wirren und als die beste Sicherheit gegen die Bedrohung des Friedens erweist, mit um so größerer Genugthuung wird man jedes Anzeichen von der Befestigung und Kräftigung dieses Verhältnisses begrüßen, von dessen Werth und Nothwendigkeit die Ueberzeugung sich in den beiden Völkern und ihren Staatsmännern immer mehr festsetzt.

* Der Sieg der Liberalen bei der Reichstagswahl in Liebenwerda-Torgau ist über Erwarten glänzend ausgefallen und hat den Conservativen einen mehrere Legislaturperioden hindurch befessenen Wahlkreis entrissen. Die viel getadelte Haltung der Regierung bei Ansetzung des Wahltermins hat gewiß viel dazu beigetragen, den Eifer der liberalen Wähler anzuspornen; zudem hat sich die Regierung durch ihre Sonntagsverordnung auf Jahre hinaus in der ganzen Provinz Sachsen die Stimmung gründlich verdorben und die Strömung nach links verstärkt. In erster Linie aber ist der glänzende Sieg dem Zusammenhalten der liberalen Parteien zu verdanken. Diese Thatsache muß uns aber wieder in Erinnerung bringen, daß im Gegensatz dazu bei den bereits stattgehabten oder noch bevorstehenden Nachwahlen, bei denen Nationalliberale betheiligt waren oder sind und sich im langjährigen Besitzstand befanden, die liberale Einigkeit durch Schuld der „Linksliberalen" in die Brüche geht, daß sie nur angerufen und respectirt wird, wo Mitglieder der Fortschrittspartei oder der liberalen Vereinigung im Kampfe gegen Conservative stehen. Dieses innerlich unwahre und unnatürliche Verhältniß kann auf die Dauer keinen Bestand haben; vor den nächsten allgemeinen Reichstag-Wahlen müssen wir Klarheit haben, ob das Zusammengehen der liberalen Parteien bei Wahlen fernerhin auf loyaler Gegenseitigkeit beruhen soll.

* Nachdem die Wahl in Torgau vollzogen, sind noch die folgenden sechs Mandate für den Reichstag erledigt: Oppeln (für Graf Ballestrem), Ottendorf (für v. Bennigsen), Marburg (für Arnold), Greifswald (für Stoll), Forchheim (für Herz), Dillingen (für v. Siegmund). Die früher in den Zeitungen verbreitete Angabe, daß auch die Vertreter für Donauwörth (Dr. Mayer) und Mörs-Rees (Grüttering) ihr Mandat niedergelegt hätten, hat officiell keine Bestätigung gefunden.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist in den Stand gesetzt, den Wortlaut der Note des königlich italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Mancini an den kaiserlichen Botschafter von Keudell in Rom mitzutheilen, in welcher Ersterer dem Danke der italienischen Regierung für die in Deutschland ins Werk gesetzten Sammlungen zum Besten der Verunglückten auf Ischia Ausdruck verleiht. Das Schriftstück lautet:

Rom, den 21. August 1883.

Herr Botschafter!

Euere Excellenz haben die Güte gehabt, durch Ihre Note vom 15. d. M. mir die Mittheilung zu machen, daß es der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs sei, der warmen Theilnahme, welche das Unglück von Ischia in Deutschland hervorgerufen hat, einen nationalen Ausdruck zu geben, daß Se. kaiserliche und königl.